

## Osterhase besucht Sindelfinger Wochenmärkte

Mit Fair-Trade-Schokolade

**SINDELFINGEN (red).** Die Wirtschaftsförderung Sindelfingen wird auch in diesem Jahr ihre erfolgreiche Osterhasenaktion für fünf Sindelfinger Wochenmärkte anbieten. Von 10. bis 12. April wird der Osterhase bei jedem der fünf Märkte vorbeischaun und Schokohasen aus Fair-Trade-Schokolade an die Wochenmarktbesucher verteilen. „Für uns ist die Nahversorgung in den Stadtteilzentren wichtig“, so WSG-Geschäftsführer Sascha Dorday, der mit dieser Aktion darauf hinweisen möchte. „Und ganz nebenbei wollen wir den Besuchern der Wochenmärkte den Tag versüßen.“

Sindelfingens Oberbürgermeister Dr. Bernd Vöhringer wird am Donnerstag, 11. April, von 10 bis 10.45 Uhr auf dem Sindelfinger Marktplatz den Osterhasen beim Verteilen unterstützen.

► **Wochenmarkt Goldberg, Berliner Platz, Mittwoch, 10. April, 14 bis 15 Uhr (Marktdauer: 14 bis 17 Uhr),**

► **Wochenmarkt Innenstadt, Marktplatz, Donnerstag, 11. April, 9.30 bis 11.30 Uhr (Marktdauer: 8 bis 13.30 Uhr),**

► **Wochenmarkt Hinterweil, Nikolaus-Lenau-Platz, Donnerstag, 11. April, 14.30 bis 15.30 Uhr (Marktdauer: 14 bis 17 Uhr),**

► **Wochenmarkt Darmsheim, Rathausplatz, Freitag, 12. April, 9.30 bis 10.30 Uhr (Marktdauer: 7 bis 12 Uhr),**

► **Wochenmarkt Viehweide, Hans-Thoma-Platz, Freitag, 12. April, 11 bis 12 Uhr (Marktdauer: 7 bis 13 Uhr).**

## Zu Hause sicher wohnen

DRK-Wohnberater informieren

**SINDELFINGEN (red).** Die meisten Menschen mit körperlichen Einschränkungen, sei es durch Krankheit, Behinderung oder den Folgen des Alterwerdens, möchten so lang wie möglich in ihrem Zuhause wohnen bleiben. „Doch viele Wohnungen und Häuser entsprechen diesen veränderten Bedürfnissen an das Wohnumfeld nicht. Zahlreiche Stolperfallen stellen ein Gefahrenpotential dar – wie beispielsweise Türschwellen, Leitungen, ein ungeeigneter Bodenbelag oder der Duscheinstieg. Auch Schränke und technische Geräte sind häufig schwer erreichbar, weil diese zu hoch oder zu niedrig sind. Entscheidend ist zudem eine gute und sinnvolle Ausleuchtung der verschiedenen Wohnbereiche. Der Sicherheitsaspekt innerhalb und außerhalb der Wohnung gewinnt dabei zunehmend an Bedeutung und oft können kleine Veränderungen helfen“, heißt es in einer Pressemitteilung.

Das Thema „Zu Hause wohnen – aber sicher“ beleuchtet am Donnerstag, 18. April, DRK-Wohnberater Ulrich Scheu-erbrand. Die kostenfreie Informationsveranstaltung findet 10.30 bis 12 Uhr im DRK-Zentrum am Flugfeld Böblingen-Sindelfingen, Umberto-Nobile-Straße 10, im Raum 1.02 im ersten Stock statt.

Der DRK-Kreisverband Böblingen bietet Interessierte um Anmeldung, Telefon (0 70 31) 6 90 44 03 oder E-Mail: wohnberatung@drk-kv-boeblingen.de.

## Einbrecher stehlen Bargeld

**DÖFFINGEN (red).** Vermutlich auf Bargeld war ein Einbrecher aus, der zwischen Freitag, 17.30 Uhr, und Sonntag, 14 Uhr, zwei Praxen im Schafhauser Weg in Döffingen heimsuchte. An dem Wohn- und Geschäftsgebäude versuchte der Unbekannte ein Fenster sowie eine Tür aufzuhebeln. Als dies nicht gelang, brach er gewaltsam ein anderes Fenster auf und verschaffte sich Zutritt zu der ersten Praxis. Nachdem er die Räumlichkeiten durchsucht hatte, begab er sich durch eine Verbindungstür in die zweite Praxis, die er auch durchsuchte. Auf der Suche nach Wertvollem stieß der Unbekannte in noch unbekannter Höhe. Mit der Beute machte sich der Täter aus dem Staub und hinterließ einen Sachschaden, der derzeit nicht beziffert werden kann. Zeugen werden gebeten, sich mit dem Polizeiposten Maichingen, Telefon (0 70 31) 2 04 05-0, in Verbindung zu setzen.

## Werkzeug aus Auto gestohlen

**SINDELFINGEN (red).** Auf elektrische Werkzeuge hatte es ein bislang unbekannter Dieb abgesehen, der zwischen Samstag, 17. Uhr, und Montag, 7 Uhr, in der Bachstraße in Sindelfingen zuschlug. Der Täter hebelte die Heckklappe eines geparkten Hyundai auf und stahl einen Bohrhammer, eine Schlagbohrmaschine sowie weitere Werkzeuge im Gesamtwert von etwa 2500 Euro. Der Sachschaden, der am Fahrzeug entstand, wurde auf 1000 Euro geschätzt. Sachdienliche Hinweise nimmt das Polizeirevier, (0 70 31) 697-0, entgegen.



Für die kleine Erva immer da: Kinderkrankenschwester Barbara Kochanowski im Einsatz bei einer Familie in Gärtringen. Die schwerstbehinderte Zweijährige ist gerne in den Armen der Frau, die eine Zusatzausbildung in Palliativ- und Intensivpflege besitzt. Auch wenn Erva das nicht zeigen kann. Man spürt es.  
Foto: Dannecker

# Sie genießt es, wenn sie geschaukelt wird

Unterwegs mit Kinder-Intensivpflegerin Barbara Kochanowski von den „Bärenkindern“ bei der schwerstbehinderten kleinen Erva

Andere Kinder in ihrem Alter können singen, lachen, laufen, plappern wie ein Buch. Erva, 2, kann all das nicht. Seit ihrer Geburt unter Sauerstoffmangel ist sie schwerstbehindert. Ihre Mutter Hülya liebt sie trotzdem über alles. Und ist froh, dass sie Hilfe hat – von Kinderkrankenschwester Barbara Kochanowski.

VON SIEGFRIED DANNECKER

**SINDELFINGEN/GÄRTRINGEN.** Erster Stock in einem Mehrfamilienhaus in Gärtringen. Elyesa, der sechsjährige Sohn der Familie, lugt als Erster ums Eck, wer da nach dem Türklingeln wohl kommt. Elyesa spielt gleich weiter. Im Wohnzimmer auf seinem Bettchen liegt Mohamed Ali, ein halbes Jahr alt und kerngesund. Am Esstisch sitzt Mama Hülya, ihre Zweijährige im Arm. Dort fühlt sich die Kleine am Wohlsten. Wenn sie getragen und gewiegt wird, wird sie wohlthuende Nähe spüren und den Herzschlag ihrer Mutter wie seinerzeit im Bauch.

Nichts deutete darauf hin, dass Erva mal das werden würde, was ihre Mutter „ein Sorgenkind“ nennt. Die Schwangerschaft – ihre zweite – sei ganz normal verlaufen. Keine weiteren Auffälligkeiten. Doch dann passierte es bei der Geburt im Krankenhaus. Sauerstoffmangel. Erva kam leblos zur Welt, wurde reanimiert, intubiert. Ein Schock. Erva ist seitdem zwar gewachsen. Aber sie kann nicht sprechen, nicht laufen, sitzen oder sich äußern. Letztlich starrt sie ins Leere. Und doch hat man das Gefühl, sofern

das Gefühl nicht trügt, dass die Kleine wahrnimmt, wenn man ihr Zuneigung schenkt. Wie es ihre Mutter tut. Und wie es Kinderkrankenschwester Barbara Kochanowski tut. Ein Glück, dass sie so eine professionelle Hilfe habe, sagt die Mutter. Was täte sie nur ohne sie. Barbara Kochanowski lächelt sanft, so wie es diese Frau mit der Zusatzqualifikation in Palliativ- und Intensivpflege oft tut. Man braucht nicht viel Einfühlungsvermögen, um rasch festzustellen, dass die 59-jährige Kinderkrankenschwester das Herz am rechten Fleck hat und kämpfen kann wie eine Löwin – für die Kinder und die Familien, die sie betreut. In Diensten der „Bärenkinder“, ein Sindelfinger Kinderkranken- und Intensivpflegedienst, der sich seit 2012 mit rund 35 Kräften Kindern vom Baby bis zum Jugendalter annimmt (siehe Hintergrund).

Barbara Kochanowski, seit zehn Jahren in der häuslichen Pflege und seit vier Jahren bei den „Bärenkindern“ aktiv, ist über Nacht bei der Familie in Gärtringen gewesen. Nachtdienste macht die 59-Jährige regelmäßig. „Ich bin dafür da, den Familien jene Unterstützung zu geben, die sie am meisten braucht.“ Wenn Erva in der Nacht krampft, was immer wieder vorkommen kann, ist Barbara Kochanowski für sie da mit Medikamenten. Am Monitor überwacht sie die Sauerstoffsättigung. Die Schwester

lagert Erva um, dass ihre natürliche Atmung bleibt, und unterstützt mit der Hand durch leichten Druck auf den Brustkorb das Luftholen. Ernährt wird das Mädchen mit flüssiger Babynahrung oder püriertem Essen, meistens jedoch per Sonde. Die schwere Hirnschädigung, die Erva erlitten hat, ist nicht reversibel. Hoffnung auf Besserung gibt es keine. Ihre Motorik und kognitiven Möglichkeiten sind bleibend geschädigt.

„Ein selbstständiges Leben wird sie nie führen können. Sie ist in ihrem Körper gefangen“, sagt ihre Mutter: „Wir lieben unsere Tochter“, erzählt sie. Doch deren Schicksal liege in Gottes Hand. Sollte sich ihr Zustand akut verschlechtern, soll Erva nicht an lebensverlängernde Maschinen angeschlossen werden. So habe sie es mit ihrem Mann abgesprochen, berichtet Mutter Hülya; so sei es überall kommuniziert. Selbst der Notarzt dürfe „nicht alles machen, was er machen könnte“.

Barbara Kochanowski streichelt der Kleinen zärtlich über den Kopf. Sie kennt die Familie, seit Erva auf der Welt ist. Währenddessen erzählt Ervas Mutter von „fünf Wochen auf der Intensiv“, von der Rehaklinik in Schömburg und wie der Sozialdienst mehrere Pflegedienste angeschrieben habe; letztlich kam die Familie so zu den „Bärenkindern“, deren Arbeit sie bärenstark findet. 70 Stunden Betreuung wöchentlich sind

genehmigt, die dementsprechende Verordnung kommt vom Kinderarzt. Wie lange diese Unterstützung genehmigt wird – die Familie weiß es nicht. Sie bangt. Und sie hofft.

Entscheiden darüber täten letztlich die Krankenkassen, weiß Barbara Kochanowski. Und sie weiß, wie oft die Kneifen oder Schwierigkeiten machen würden mit Sachbearbeiter(inne)n, die weit weg vom Thema seien und nicht vor Ort kämen. Möglicherweise ganz bewusst nicht, denkt die 59-Jährige. Sonst hätten sie sofort Verständnis – und damit womöglich einen Gewissenskonflikt. Sie sei schon mal so wütend gewesen, dass sie an das Reporter-Magazin „Akte“ von SAT.1 geschrieben habe, sagt die Kinderkrankenschwester frei heraus. Wenn sie an die derzeitigen Kassenüberschüsse denke und das eine oder andere Gebäude von Kassen sehe, „wird mir schlecht“. Da seien schon Leute aufgeschlagen mit ihren Kindern, hätten ihr „Problem“ auf den Schreibtisch gesetzt und gesagt: „So!“

Fiele sie wegen Nichtbewilligung aus, müsste die Kasse eine Familienpflegerin bezahlen und Erva in Betreuung geben, schilt die Stuttgarterin über „Milchmädchenrechnungen“ und „Verschiebebahnhöfe“. Oft sei das Klemmen von Kassen ein Spiel auf Zeit, „bis manche Eltern zermüht aufgeben“. Umso froher ist die „Bärenkinder“-Mitarbeiterin, dass ihre Chefin, Pflegedienstleiterin Bettina Bezler, hartnäckig um die Kostenbewilligungen kämpfe, weil sie um das schwere Los der Familien wisse.

Kämpfen tut auch Ervas Mutter Hülya. Beim Abschied kämpft sie mit den Tränen. Der Besuch des Zeitungsmannes hat sie innerlich aufgewühlt. Nicht nur sie.

**„Manchmal fragen mich Freunde und Bekannte: ‚Wie hältst du so einen belastenden Job aus?‘. Dann sage ich: ‚Ich schöpfe so viel Kraft und Energie aus der Dankbarkeit, die ich dafür bekomme.“**

Barbara Kochanowski

## Hintergrund zu den „Bärenkindern“ in Sindelfingen

Chronisch unterfinanziert und auf Spenden angewiesen

- Der Kinderkranken- und Intensivpflegedienst „Bärenkinder“ wurde 2012 von der **Stiftung Innovation und Pflege** mit Sitz in Sindelfingen ins Leben gerufen, um die Betreuung von schwerkranken, teils auch sterbenden Kindern in der Region sicherzustellen.
- Die Organisation kümmert sich dabei in einem Radius von etwa 30 Kilometern rund um Sindelfingen insbesondere um **ranke Neugeborene** sowie um Kinder und Jugendliche mit **akuten und chronischen Erkrankungen, Behinderungen und medizinisch intensiver Versorgung**.
- Ziel ist es, sowohl die medizinische Betreuung als auch die Pflege in der **vertrauten häuslichen Umgebung** des kranken Kindes zu übernehmen, um die Belastung für Eltern und Geschwisterkinder zu minimieren.
- 35 Mitarbeiterinnen** begleiten die Familien und sind teilweise rund um die Uhr im Einsatz.
- Problem für die „Bärenkinder“: Sie finden mitunter keinen Kostenträger, der ihre Arbeit (kostendeckend) finanziert. Eine **chronische Unterfinanzierung** ist deshalb nicht selten. **Spenden sind stets willkommen**, ja unverzichtbar. Sie werden für Fortbildungen verwendet. Höchst froh ist Pflegedienstleiterin **Bettina Bezler** deshalb, wenn sie Spenden erhält. So haben in der Vergangenheit beispielsweise Beschäftigte der Firma Reinhardt Maschinenbau Sindelfingen

einen Scheck in Höhe von 6400 Euro übergeben. Auch die Sindelfinger Hobbykünstlerin **Helga Schumacher**, Ehefrau und Mitarbeiterin im Betrieb ihres Ehemanns Dirk Schumacher von Hornikel Trockenbau, hat wiederholt Erlöse aus Benefizaktionen gespendet. Jetzt hat das Ehepaar Schumacher erneut einen Spendenscheck übergeben in Höhe von 2000 Euro. Auch Firmen-Senior Herbert Hornikel hat im September 2017 zu seinem

Kosten auf Geburtstagsgeschenke verzichtet und lieber um Spenden für die „Bärenkinder“ gebeten. So waren letztlich 2500 Euro zusammengekommen. „Vorbildlich“ nennt das **Ivica Grljusic**, Geschäftsführer der Stiftung Innovation & Pflege und selbst Krankenpfleger von Beruf. Das gespendete Geld wandert vornehmlich in Fortbildungen der Kräfte.

- Kinderkrankenpflegekräfte sind treue Seelen. Sie wechseln selten ihre Tätigkeit

beziehungsweise ihren Arbeitgeber. Die Tätigkeit selbst samt ihrer Wochenenddienste freilich ist auch eine mit hohem emotionalem Druck und großer psychischer Belastung. Der Arbeitsmarkt selbst gibt eher zu **wenige Fachkräfte** her.

- Wer sich für die Bärenkinder interessiert: Auskünfte bei Bettina Bezler, (0 70 31) 7 24 00 68, baerenkinder@stiftung-innovation-und-pflege.de, [www.stiftung-innovation-und-pflege.de](http://www.stiftung-innovation-und-pflege.de). (sd)



Rolf Schneider (links), Geschäftsführer der Ökumenischen Sozialstation Sindelfingen, und „Bärenkinder“-Pflegedienstleiterin Bettine Bezler freuen sich über die jüngste 2000-Euro-Spende des Ehepaars Dirk und Helga Schumacher  
Foto: sd



91 Kilometer auf Gebirgstrampelpfaden und Wirtschaftswegen über die Schweizer Alpen: Ralf Kuppinger, Ultraläufer aus Schönaich, hatte im Oktober 2016 die Idee, bei seinem Run für die „Bärenkinder“ zu sammeln. 8400 Euro brachte er zusammen  
Foto: red